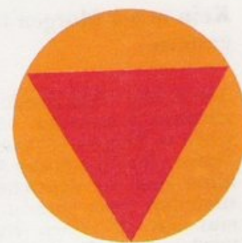
DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V. 7/8 1986



Die fünfziger Jahre in Bremen
Eine neue Zeitzeugenreihe im Gewerkschaftshaus

Seit 6 Jahren führt der "Arbeitskreis Bremer Arbeiterveteranen" im Rahmen des Programms von Volkshochschule und "Arbeit und Leben" öffentliche Veranstaltungsreihen ("Zeitzeugen berichten") durch, in denen die Mitglieder des Arbeitskreises ihre Erfahrungen aus der Geschichte der Bremer Arbeiterbewegung vermitteln. Da der Veteranenkreis Angehörige der verschiedenen Strömungen der Arbeiterbewegung der Weimarer Zeit (SPD, KPD, SAP, KPO, u.a.) umfaßt, die auch heute noch in unterschiedlichen politischen Organisationen aktiv sind, und die aus verschiedenen Betrieben und Gewerkschaften kommen, geben die Referate und kontroversen Diskussionen einen spannenden Einblick in die Probleme, die Erfolge, Niederlagen und verpaßten Chancen der Bremer Arbeiterbewegung aus der Sicht der Handelnden.

Weil die Veteranen – bei allen politischen Differenzen – sich auf die Ziele der sozialistischen Arbeiterbewegung als Kampf– und Kulturgemeinschaft zur Emanzipation der abhängig Arbeitenden beziehen, bleibt diese "Geschichtsschreibung von unten" nicht beim Abbilden des Alltags und der Lebensverhältnisse stehen, sondern thematisiert stets auch strategische Fragen und die Grundstrukturen des Geschichtsverlaufs.

Nachdem die Zeitzeugenreihen die Endphase der Weimarer Republik, Faschismus und Widerstand, sowie den Neubeginn 1945–49 behandelt haben, ist die diesjährige Veranstaltungsreihe den 50er Jahren in Bremen gewidmet. Statt der nostalgischen Verklärung der Aufbau– und "Wirtschaftswunder"–Jahre, wie sie in der jetzigen Krisensituation schick geworden ist, will die Reihe versuchen, die Ziele und die Politik, den Wandel, die Erfolge und Niederlagen der Arbeiterparteien und Gewerkschaften im Bremen der Adenauer–Zeit aufzuarbeiten, wobei die Entwicklung wichtiger Großbetriebe (AG Weser, Borgward) und die Aktivitäten der Friedensbewegung der 50er Jahre gegen Remilitarisierung und Atombewaffnung besonders berücksichtigt werden sollen.

Die 50er Jahre in Bremen – das ist einerseits die Geschichte eines schnellen Wiederaufbaus der Stadt und deren Ausstattung mit einer damals vorbildlichen Infrastruktur, politisch bestimmt durch eine Große Koalition aus SPD, FDP und CDU, die als Ausdruck des von Wilhelm Kaisen gewollten "Bündnisses von Kaufmannschaft und Arbeiterschaft" fungierte. Andererseits ist es eine Periode heftiger außerparlamentarischer Auseinandersetzungen – vom Kampf um das Betriebsverfassungsgesetz über Streiks bei Borgward und im Hafen bis zu den Aktivitäten gegen die Remilitarisierung. Gleichzeitig wandeln sich Organisationsgefüge und Zielsetzungen der Arbeiterbewegung: die SPD transformiert sich zur Volkspartei unter fast völliger Preisgabe sozialistischer Ziele; die KPD, schon vorher weitgehend isoliert, fällt der antikommunistischen Staatsdoktrin zum Opfer und wird verboten; die Gewerkschaften passen sich der ten; die Gewerkschaften passen sich der für dauerhaft gehaltenen Wirtschaftswunderkonjunktur an und wandeln sich unter Verzicht auf ihre gesellschaftlichen Neuordnungsvorstellungen zu primär lohn– und sozialpolitischen Vertretungen im Rahmen sozialpartnerschaftlicher Kooperation.

Wie sind diese Prozesse in Bremen verlaufen? Wie konnte sich auch in einer Hochburg der Linken der Kalte Krieg durchsetzen? Welchen Einfluss hatten die Verbesserung der Lebensverhältnisse, aber auch die Systemauseinandersetzung mit der DDR und die sozio–kulturellen Amerikanisierungsprozesse auf das Bewußtsein und das Handeln der Arbeiterschaft?
Das sind einige Fragen, die in der Zeitzeugen–Reihe "Bremen in den 50er Jahren" beantwortet werden sollen.

Heinz Gerd Hofschen

Hier die Termine (jeweils freitags, 17.00 Uhr im Gewerkschaftshaus, Leuschner–Saal):

22. August '86
Die "Tribüne der Demokratie"
Die KPD–Presse in Bremen
Willy Hundertmark/ Willi Seipel (ehemalige Redakteure)
Die Frauen– und Schulpolitik der KPD in den 50er Jahren
Maria Krüger (ehemalige Bürgerschaftsabgeordnete der KPD)

19. September '86
Der Weg zur Volkspartei
Die Politik der Bremer SPD und die innerparteilichen Auseinandersetzungen in den 50er Jahren
Albert Müller (Senator a.D.)
Fritz Hallerstede (ehemaliger Parteisekretär der SPD)

24. Oktober '86
Gewerkschaftspolitik im Wirtschaftswunder
Der Bremer DGB in den 50er Jahren
Richard Boljahn (ehemaliger DGB–Kreisvorsitzender)

14. November '86
Kampf gegen Restauration oder Sozialpartnerschaft
Die Bremer IG–Metall in den 50er Jahren
Johann Reiners (ehemaliger Geschäftsführer der IGM–Verwaltungsstelle Bremen)

19. Dezember '86
Der Werftarbeiterstreik
Die AG–Weser 1950 bis 1953
Hermann Prüser (Betriebsratsvorsitzender der AG–Weser 1953)

16. Januar '87
Die AG–Weser in den 50er Jahren
Gustav Böhrnsen (Betriebsratsvorsitzender der AG–Weser 1954 bis 1978)

20 Februar '87
Arbeitskämpfe bei Borgward
Willi Elmers (ehemaliger Borgward–Arbeiter)
Arne Andersen (Historiker)

20. März '87
Eine neue KPO?
Die Gruppe "Arbeiterpolitik" in den 50er Jahren
Heinz Kundel (ehemaliger Angestellter der Überland–Gesellschaft)

24. April '87
Gegen Wiederaufrüstung und Remilitarisierung
Die Gesamtdeutsche Volkspartei in Bremen
Waldemar Klischies (ehemaliger Landesgeschäftsführer der GVP)



V.i.S.d.P.: W.Hundertmark, VVN-BdA, Bgm-Deichmannstr. 26

Kein neuer Morgen für die von gestern

Entschließung der Konferenz 'Jugend und Neofaschismus'

Am 8. Mai 1945 wurde der deutsche Faschismus geschlagen. 55 Millionen Menschen in Europa starben durch Krieg und Terror. Die Völker der Anti–Hitler–Koalition und die deutschen Antifaschisten stimmten darin überein, daß der Faschismus mit all seinen Wurzeln vernichtet werden muß. Wir stellen fest, daß dies in der Bundesrepublik nicht Wirklichkeit geworden ist. Vielmehr zählen heute wieder Parolen und Aktionen neofaschistischer Kräfte zum Alltag in unserer Stadt. Ihr Auftreten wird immer häufiger und immer brutaler.

Dort, wo die Auswirkungen von Jugendarbeitslosigkeit und Berufsnot am gravierendsten sind, treiben Resignation und die Suche nach Lösungen viele Jugendliche in die Hände der Nazis. Gerade in der heutigen Situation, in der Arbeitslosigkeit, der Abbau demokratischer Rechte, Angst vor Krieg und Zerstörung der Umwelt das Denken von vielen Menschen beherrscht, versuchen alte und neue Nazis mit Verunsicherung und Scheinlösungen Masseneinfluß zu bekommen. Zu ihren Mitteln gehören auch Gewalt und Terror. Vor allem versuchen sie dies durch den Aufbau neofaschistischer Jugendgruppen, die Unterwanderung von Fußball–Fanclubs, Skinheads, Cliquen usw. und an den Schulen.

Auch in Bremen begegnen wir in zunehmendem Maße neofaschistischen Umtrieben. Parteitage und Bundestreffen der NPD und anderer neofaschistischer Organisationen, das terroristische Auftreten der "Freiheitlich Deutschen Arbeiterpartei" (FAP), einer Ersatzorganisation der verbotenen ANS/NA, und das Wirken neofaschistischer Verlage zielen darauf ab, das Klima in diesem Land mit Kriegshetze und Rassenwahn zu vergiften.

Nach Artikel 139 des Grundgesetzes sind die von den Allierten erlassenen Rechtsvorschriften "Zur Befreiung des Deutschen Volkes von Nationalsozialismus und Militarismus" nach wie vor gültig. Faschistische Organisationen, Parteien und NS–Propaganda sind demzufolge illegal. Artikel 9 und 26 des Grundgesetzes, verschiedene strafrechtliche Bestimmungen, das Vereinsgesetz und internationale Verträge verbieten den Neofaschismus.

In den vergangenen Monaten haben viele Bremer Bürger und Bürgerinnen gegen das Auftreten neofaschistischer Gruppen protestiert, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und kommunale Parlamente unterstützten die Aktionen der Antifaschisten.

Die Teilnehmer und Organisatoren der Bremer Fachtagung "Jugend und Neofaschismus" richten den dringenden Appell an die politisch Verantwortlichen, den antidemokratischen und neofaschistischen Tendenzen stärker und offensiver entgegenzutreten.

Wir rufen alle Organisationen und Bürger auf, im Sinn der folgenden Forderungen gemeinsam tätig zu sein:

* **Für die Durchsetzung des Verbots aller neofaschistischen Organisationen. Keine Vergabe von Räumlichkeiten und öffentlichen Plätzen an neofaschistische Organisationen!**

* **Gegen Kürzungen im Sozial–, Jugend– und Bildungsbereich !**

* **Für antifaschistischen Unterricht in Schulen und Universitäten.**
  Für eine demokratische Jugendarbeit in antifaschistischer Tradition, d.h. Erstellung von Unterrichtseinheiten zu:
  – Neofaschismus, Rassismus, Ausländerfeindlichkeit
  – Erstellung von fächerübergreifenden Materialien
  – Erstellung eines Readers mit Fallbeispielen als Hilfestellung für die konkrete Unterrichtsbewältigung

* **Keine Nazischmierereien an Bremer Schulen**

* **Für die Schaffung einer demokratischen Alltagskultur im Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Jugendarbeit**
  – Einrichtung von Stellen für Sozialpädagogen/Lehrer für die schulische und außerschulische Kooperation, z.B. JFH's

* **Schaffung einer Beratungsstelle für den Bereich Neofaschismus in Kooperation mit Gewerkschaften und antifaschistischen Organisationen.**

* **Einrichtung eines Dokumentationszentrums zur antifaschistischen Geschichte.**

Bremen, den 24. Mai 1986

Antifaschistischer Arbeitskreis Bremerhaven

Auf Initiative der VVN/ Bund der Antifaschisten bildete sich am 19.2.86 im FKK/ Roter Sand der antifaschistische Arbeitskreis. Folgende Organisationen arbeiten inzwischen mit: VVN, FKK, Jusos, DKP, DGB–KJA, SJD–Falken, Arbeitsloseninitiative, Delsi,
Türk. Demokratischer Arbeiterverein, türkischer Solidaritätsverein, SDAJ, Junge Liberale und viele Unorganisierte.

Ziel der Antifa–Gruppe ist die Dokumentation neofaschistischer Aktivitäten, Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahr des Neonazismus und aktive antifaschistische Gegenwehr. Die Antifa–Gruppe hat es sich weiterhin zum Ziel gestellt, über Politik und Programme der in Bremerhaven agierenden rechtsradikalen Parteien, wie z.B. Republikaner + NPD aufzuklären. Inzwischen wurde ein Arbeitspapier erstellt, in dem die Neonazi–Aktivitäten der letzten Jahre gesammelt wurden. Auf dem 8. Singfestival der "Falken" war die Antifa–Gruppe mit einer selbst erstellten Ausstellung "Neonazis in Bremerhaven" vertreten.

Am 12. Juli führen wir vor Karstadt einen Infostand mit der Ausstellung "Neonazis in Bremerhaven" durch. Für den 21.8.86 ist eine Veranstaltung im "Roten Sand" in Vorbereitung mit dem Thema: "Bremerhaven: Faschismus damals – Neonazis heute". Zum Themenkomplex Naziterror und Widerstand in Bremerhaven und die Lage der Zwangsarbeiter während des Faschismus wird Dr. Ernst referieren. Der Kamerad Peter Müller wird über neofaschistische Umtriebe in Bremerhaven heute berichten. Auf der Veranstaltung soll für die Anschaffung einer Dia–Serie "Neonazis" gesammelt werden.

Die Antifa–Gruppe beabsichtigt mit einer eigenen Veranstaltung im Herbst Aufklärung über die kandidierenden rechtsradikalen Parteien zu geben. Die Rolle der VVN in diesem Bündnis muß es sein, ein möglichst breites politisches Spektrum einzubeziehen, bei konsequentem antifaschistischen Standpunkt. Wichtig sind sowohl Selbstqualifizierung als auch einigende, praktische Aktivitäten mit Öffentlichkeitswirkung. Die gemeinsame Arbeit der Antifa–Gruppe in den ersten fünf Monaten hat gezeigt, daß ein solches antifaschistisches Bündnis in Bremerhaven möglich, notwendig und arbeitsfähig ist.

Peter Müller



Trauung in Bundeswehruniform

Am Anfang des Jahres haben die Pastoren der Kirchengemeinde Walle sich geweigert, eine Trauung durchzuführen, wo der Bräutigam in einer Bundeswehruniform erschienen war. Sie meinten, daß eine Militäruniform eher den Gedanken des Krieges und der Zerstörung vermittelt und nicht das verkörpert, was sie unter einer Eheschließung verstehen, nämlich das miteinander friedliche Leben gemeinsam anzugehen.

Es gab viele Proteste gegen das Verhalten der Pastoren. Der "Weserreport" (CDU–Blatt) machte daraus eine regelrechte Hetze, die revanchistische Züge erkennen ließ.

Wir aus der Gruppe West haben uns da-

raufhin überlegt, daß es gut wäre, die Pastoren in ihrem Entschluß zu bestärken. Gesagt, getan. Mit einem Brief, in dem wir unsere Achtung vor dem mutigen Verhalten der Pastoren ausdrückten und u.a. nochmals auf die Geschichte und unsere unbewältigte Vergangenheit (Verherrlichung des II. Weltkrieges und des Soldatentums) hinwiesen, sind wir zur Gemeinde marschiert.

Mit einem der Pastoren haben wir dort gesprochen und der war sichtlich erfreut, eine solche Unterstützung von uns zu bekommen. Wie wichtig das war, wurde uns auch deutlich, als er uns von weiteren Kampagnen erzählte gegen ihn und seinen Kollegen, die teilweise noch heute andauern.

S. E.

Gruppe West auf Spurensuche in Sandbostel

Am 21.6.1986 fuhr die Gruppe West mit 25 Kameraden/innen, 3 Kindern und mehreren Gästen nach Sandbostel.

Unterwegs sahen wir uns im Gustav–Heinemann–Bürgerhaus Vegesack einen Diavortrag über den Gedenkmarsch 1985 an.

Im April 1945 haben die Faschisten alle Gefangenen der Außenlager des KZ–Neuengamme am Valentinbunker gesammelt und von dort auf den Todesmarsch geschickt, um die verbrecherischen Spuren des Faschismus zu beseitigen, es sollte keine Überlebenden geben. Der antifaschistische Arbeitskreis mit weiteren Gruppen und Einzelpersonen des Bürgerhauses vollzogen den Todesmarsch 1945 der Häftlinge vom 10.–13. Juli 1985 nach. Der Marsch führte von Bremen–Farge nach Sandbostel und fand zum Gedenken an die Opfer des Faschismus statt. Der Diavortrag war sehr aufschlußreich, besonders durch die Erinnerung von Zeitzeugen. Die Teilnehmer haben die Geschichte hautnah erlebt, was in dem Diavortrag sehr gut zum Ausdruck kam.
Anschließend fuhren wir nach Sandbostel zur Kriegsgräberstätte. Der Begriff Kriegsgräberstätte ist falsch, weil kein einziger Soldat mit der Waffe in der Hand gefallen ist, sondern von den Faschisten ermordet wurde. Die Hinweistafel am Eingang gibt sehr widersprüchliche Zahlen an.

Auf dem Ehrenfriedhof ist ein großes Feld mit 14 Massengräbern und vielen Einzelgräbern. Das Denkmal davor hatte früher ein sowjetisches Hoheitszeichen. Es wurde 1959 abmontiert, weil angeblich nur 6000 Rotarmisten und nicht 46000 dort ruhen. Die Anordnung kam von der Kreisverwaltung Rotenburg.
Beim Anblick der riesigen Massengräber kommt wohl jeder zu der Überzeugung, daß die Zahl von 46000 Rotarmisten eher zutrifft. Nach Augenzeugenberichten waren im Kriegsgefangenenlager Sandbostel 40.000 Rotarmisten, im Frühjahr 1942 lebten davon nur noch 6.000.

Die Lagerleitung gab dem Roten Kreuz folgende Zahlen an:

1942 sind 20% der Kriegsgefangenen arbeitsunfähig
1943 sind 30% der Kriegsgefangenen arbeitsunfähig
1944 sind 50% der Kriegsgefangenen arbeitsunfähig

Lager mit 50% arbeitsunfähigen Gefangenen waren Todeslager.

Laut Lagerleitung kamen 1943 19.000 Franzosen hinzu; nach wenigen Monaten lebten nur noch 11.000. Die Lagerstatistik ist sehr widersprüchlich. 1941 registrierte sie nur die überlebenden 6.000 Rotarmisten und 1945 23.000.

Italien hat 1943 kapituliert. Die deutsche Wehrmacht hat die italienischen Soldaten antreten lassen und sie aufgefordert, die Waffen niederzulegen, denn sie würden in die Heimat entlassen. Die Italiener wurden sortiert nach Faschisten, Gutwilligen und zu Vernichtenden. Davon wurden 39.000 nach Sandbostel gebracht, und nur einer hat überlebt!

1941 im September gab es ein Offizierslager mit 1953 Polen und 213 Ordonanzen, die 1942 ins Kriegsgefangenenlager Dossel und anschließend nach Buchenwald gebracht wurden. Es gab keinen Überlebenden!

Nach dem Besuch auf dem Ehrenfriedhof fuhren wir zum ehemaligen Kriegsgefangenenlager Sandbostel. Das Lager war aufgeteilt nach Nationen. Am Ende des Krieges wurde ein Teil des Lagers für die heranziehenden KZ–Häftlinge abgetrennt. Auch in diesem Lager wurden durch Hunger und Arbeit Menschenleben vernichtet.

Das Gelände ist eingezäunt und wird privat genutzt. Vor 4 Jahren hatte eine antifaschistische Gruppe eine Hinweistafel mit den richtigen Angaben über das Lager und die Zahlen der ermordeten Menschen vor dem Gelände aufgestellt. Sie wurde bald wieder entfernt. Die Öffentlichkeit hat keinen Zutritt zum ehemaligen Lager. Durch den Zaun haben wir das Küchengebäude und andere Baracken gesehen. Der Erdbunker für die Wachmannschaften liegt außerhalb der Umzäunung. Es wäre interessant, auf dem Gelände und in den Gebäuden nach Spuren zu suchen, die Inhaftierte hinterlassen haben.

Vor dem ehemaligen Lager steht auf einem größeren Stein Folgendes: "Hier befand sich während des II. Weltkrieges das Kriegsgefangenenlager Sandbostel. Zum Gedenken der Verstorbenen ist die Kriegsgräberstätte Sandbostel errichtet worden."

Wir fordern nochmal für das Lager Sandbostel eine Gedenktafel mit richtigen Zahlenangaben und die Aufstellung eines Mahnmals.

Auf dem Friedhof sollte der Begriff Kriegsgräberstätte durch Ehrenfriedhof ersetzt und die Hinweistafel mit richtigen Zahlenangaben versehen werden.

Wir als VVN/Bund der Antifaschisten sollten an die Kreisverwaltung Rotenburg die Bitte richten, das Ehrenmal für die dort ruhenden Sowjetsoldaten in den ursprünglichen Zustand zu bringen.

KW aus der Gruppe West



Wir gratulieren den Kameradinnen und Kameraden zum Geburtstag am:

03.07.	Clara Pape	61 Jahre
08.07.	Elisabeth Koopmann	86 Jahre
10.07.	Joseph Handl	80 Jahre
20.07.	Heinrich Meyer	83 Jahre

Nachträglich zur Vollendung des 80sten Lebensjahres am
16. Juni
gratulieren wir dem Kameraden
Julius Mensching
recht herzlich.

Im August vollenden folgende Kameradinnen und Kameraden diese Lebensjahre am:

01.08.	Wilhelm Lenth	das 82ste
06.08.	Karl Dammel	das 68ste
06.08.	Ursula Alt	das 61ste
09.08.	Wilma Wiemann	das 66ste
17.08.	Wilhelm Seipel	das 74ste
24.08.	Emmy Mehrtens	das 85ste
26.08.	Ernst Fenner	das 72ste
26.08.	Hans–Ludwig Meier	das 72ste
31.08.	Marta Möller	das 61ste

Wir gratulieren recht herzlich.

FERIENANGEBOT
Fahrt nach Lublin (Polen)

Es sind noch Plätze frei in einem Workcamp, das vom Jugendamt Bremen in Zusammenarbeit mit dem Service Civil International organisiert wird.
Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren fahren für 14 Tage nach Lublin (Polen), um Land und Leute kennenzulernen.

Auf dem Programm stehen Pflegearbeiten im ehemaligen Konzentrationslager Majdanek zur Erhaltung als Museum und Gedenkstätte, das Kennenlernen der Stadt Lublin, Ausflüge in andere Städte und an die Weichsel, Badenachmittage an einem See, Gruppenaktivitäten mit Sport, Spiel und vieles andere. Das Workcamp findet vom 3. bis 16. August statt und kostet nur ca. 230 DM incl. Fahrtkosten.

Wer Interesse hat, sollte sich umgehend anmelden bei Rainer Kappauf,
Tel.: 4963192 oder 72591 oder im Jugendamt bei John Gerardu,
Tel.: 3978028.

Termine:

BREMERHAVEN:

21.8. 20.00, "Faschismus damals– Neofaschismus heute"
Referenten: Dr. Ernst und Peter Müller
Ort: Roter Sand
Veranst.: Antifa–Arbeitskreis Bremerhaven

26.8. 20.00, Mitgliederversammlung VVN /BdA

BREMEN:

Gruppe West:
18.8. 20.00, Mitgliederversammlung Bgm.–Deichmann–Str. 26

Gruppe Ost:
27.8. 18.30, Mitgliederversammlung Bürgerhaus Weserterassen

Gruppe Süd:
Für die Gruppe erfolgt eine gesonderte schriftliche Einladung.



am Samstag, dem 16. August, diesmal mit dem Bus u. Fahrrad

Abfahrt: für die Bremer Teilnehmer per Bus
um 14[30] Uhr ZOB

für Teilnehmer mit dem Rad 13[30] Uhr
Hastedter Osterdeich / Erdbeerbrücke

Programm:

- Begrüßung
- Kaffee + Kuchen
- Spaziergänge an der Weser, gleichzeitig Möglichkeit zum Kegeln, Knobeln + Skat
- nach Wunsch Abendbrot
- musikalische Begleitung

Teilnehmerpreis für Bustahrt DM 6.-
Kaffee mit Kuchen DM 8.-

Anmeldung
Tel.: 38 29 14 (VVN Büro)
61 12 62 (Willy)
39 59 80 (Susanne)

- -

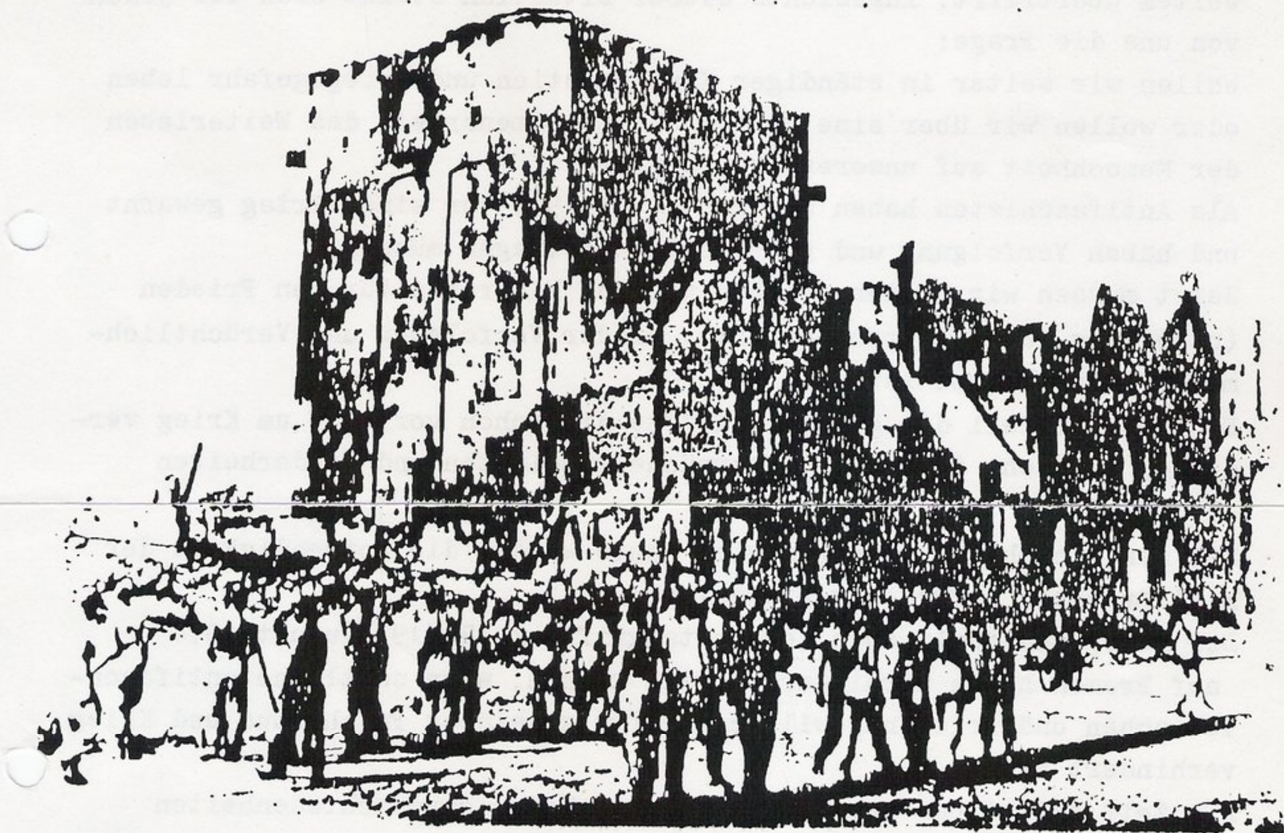
Ich nehme mit....... Person(en) teil. Bus ◯ Fahrrad ◯
Name:........................ Anschrift:..

DER BREMER ANTIFASCHIST



Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V. 8/1986

Vor 42 Jahren: Feuersturm über dem Bremer Westen



Seinen schwersten Luftangriff erlebte Bremen am 18./19. August 1944. Mehr als 1.000 Menschen starben, über 700 wurden verwundet, mehr als 49.000 obdachlos. "Es blieb nichts mehr übrig, als aus dem gefährdeten Gebiet zurückzugehen," stand im Luftschutzbericht. Der Bericht läßt das qualvolle Sterben der vom Feuer eingeschlossenen Bewohner des Bremer Westens nur annähernd ahnen. Von der Faulenstraße bis fast zum Waller Ring lag Bremen in Schutt und Asche. Auf den Straßen und dem Schutt ausgebrannter Häuser zeugten verbrannte Menschen von vergeblichen Versuchen, Schutz zu finden vor dem Feuersturm. Der Krieg hatte Deutschland eingeholt, von dessen Boden er ausgegangen war.

Sonntag 14. Sept.

10^{00} Uhr.

Osterholzer - Friedhof

GEDENKVERANSTALTUNG

für die Opfer des Faschismus und des Krieges

b.w.

Feuersturm damals und heute!

Für den Luftangriff auf Bremen am 18./19.August 1944 wurden mehrere hundert Flugzeuge eingesetzt. Es wurden mehrere tausend Bomben und Brandsätze abgeworfen um dieses Ausmaß an Vernichtung zu erreichen. 42 Jahre seit dieser Katastrophe ist die Waffentechnik nicht stehengeblieben. Die Zerstörungskraft einer einzelnen Bombe ist seit Hiroshima und Nagasacki bekannt. Heutzutage wird nicht einmal zum Transport der Bombe ein Flugzeug gebraucht. Raketen können jeden Punkt auf unserer Erde mit hoher Zielgenauigkeit erreichen, mit einer Auswirkung die die Katastrophe für Bremen am 18./19. August 1944 bei weitem übertrifft. Angesichts dieser Situation stellt sich für jeden von uns die Frage:

Wollen wir weiter in ständiger Konfrontation und Kriegsgefahr leben oder wollen wir über eine friedliche Zusammenarbeit das Weiterleben der Menschheit auf unserer Erde sichern?

Als Antifaschisten haben wir schon vor 1933 vor einem Krieg gewarnt und haben Verfolgung und Repressalien ertragen müssen.

Jetzt müssen wir wieder erleben wie das Eintreten für den Frieden (nicht als fales Lippenbekentnis) wieder Verfolgung und Verächtlichmachung ausgesetzt ist.

Es sind zum Teil die gleichen Kräfte die schon vor 1933 am Krieg verdienen wollten, die Gebietsansprüche anmeldeten und Minderheiten ausgrenzten.

Mit den gleichen Argumenten wird heute wieder die Notwendigkeit der militärischen Aufrüstung propagiert.

Der Krieg und damit auch der Luftangriff am 18./19. August 1944 auf Bremen hätte verhindert werden können, wenn sämtliche antifaschistischen und friedensgewillten Kräfte gemeinsam Faschismus und Krieg verhindert hätten.

Die Zeit zwingt uns heute unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen um das große gemeinsame Ziel, den Frieden zu erhalten.

Nehmt teil an den Bremer Friedenstagen vom 30. August bis zum 1. Sept.
Die Einberufer sind:
D.G.B. Kreis Bremen - Senator für Bildung,Wissenschaft u.Kunst -
Bremer Friedensforum

V.i.S.d.P.: Susanne Engelbertz, VVN-BdA, Bgm. - Deicmannstr, 26